

# bremerFORUM

INFORMATIONEN DER SPD-LANDESORGANISATION BREMEN

**Sarah Ryglewski**



38, geb. in Köln, Dipl. Politologin. Seit 2002 in Bremen und seit 2010 stellv. SPD-Landesvorsitzende. Von 2011 bis 2015 Mitglied der Bremischen Bürgerschaft und vertritt seit 2015 Bremen im Bundestag. Von 2018 bis 2019 verbraucherpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion. Seit 2019 Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister der Finanzen. Beisitzerin im SPD-Parteivorstand und seit 2012 Sprecherin des Themenforums Verbraucherpolitik der Bundes-SPD.

**WK 54 UND LANDESLISTE/PLATZ 01**  
sarah.ryglewski@spd-bremen.org

**Uwe Schmidt**



Geb. 14.02.1966, verheiratet, eine Tochter. Gelernter Kfz-Mechaniker, seit 1987 Hafentarbeiter beim Gesamthafenbetrieb Bremerhaven. 2010 Eintritt in die SPD, seit 2014 Vorsitzender der AfA Bremerhaven, seit 2018 stellv. Bundesvorsitzender der AfA. 2011–2015 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven, 2015–2017 Mitglied der Bremischen Bürgerschaft, seit 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages.

**WK 55 UND LANDESLISTE/PLATZ 02**  
uwe.schmidt@spd-bremerhaven.org

**Selin Ece Arpaz**



Ich bin 22 Jahre jung und komme ursprünglich aus Bonn. Aktuell studiere ich an der Universität Bremen Integrierte Europastudien und arbeite parallel dazu im Büro der Bremer Landesorganisation und kümmere mich dort um die Social-Media Arbeit.

Neben meinen Tätigkeiten im OV Altstadt-Mitte, bin ich ziemlich aktiv bei den Jusos und seit geraumer Zeit dort auch stellvertretende Landesvorsitzende.

**LANDESLISTE/PLATZ 03**  
selin.arpaz@spd-bremen.org

## SARAH UND UWE KANDIDIEREN IN DEN WAHLKREISEN ZUR BTW'21

Während die anderen Parteien sich noch vor entscheidenden Fragen drücken, haben wir den **erfahrensten Kanzlerkandidaten** und das **vielversprechendste Zukunftsprogramm**. Wir wollen die Bundestagswahl gewinnen und wir wollen, dass Olaf Scholz der nächste Bundeskanzler sein wird. Im Land Bremen ist das Ziel klar gesetzt: **Beide Wahlkreise gewinnen!** Wir treten mit unseren Bundestagsabgeordneten an:

Im Wahlkreis 54 Bremen I ist **Sarah Ryglewski** unsere Kandidatin, im Wahlkreis 55 Bremen II – Bremerhaven ist **Uwe Schmidt** unser Kandidat. Mit der Aufstellung unserer Kandidatinnen und Kandidaten haben wir am 12./13. März einen weiteren wichtigen Meilenstein auf dem Weg zum Erfolg bei der **Bundestagswahl am 26. September 2021** gesetzt. In Zeiten der Corona-bedingten Kontakteinschränkungen sind die **Gespräche**

**im persönlichen Umfeld** von großer Wichtigkeit, um unsere Botschaften zu verbreiten, brauchen wir alle unsere Mitglieder. **Ihr alle** seid unsere **Botschafter:innen**, im direkten Gespräch und auf euren Social Media-Kanälen.

Der Auftritt der SPD im Wahlkampf wird viele überraschen – wir freuen uns darauf. **Zukunft, das sind wir.**

**Derik Eicke**



46 Jahre, verheiratet, 2 Töchter, 2. Schulleiter. Seit 2008 Vorsitzender der SPD Oberneuland, Mitglied der Beiratsfraktion, seit 2018 im Landesvorstand, Verantwortlich für das Programm Bildung, Mitglied des Verhandlungsteams „Schulkonsens“, Referent für FES-Seminare. Mitglied der AWO, Nabu, mehrerer Vereine, u. a. auch im Vorstand. Ich bin zusätzlich gut vernetzt nach Niedersachsen.

**LANDESLISTE/PLATZ 04**  
derik.eicke@spd-bremen.org

**Lizza Besecke**



Ich bin im Jahr 1993 in Bremen geboren und im Bremer Norden aufgewachsen. In der SPD engagiere ich mich seit dem Jahr 2017, insbesondere bei den Jusos, aber auch in der ASF. Darüber hinaus bin ich in der Allgemeinen Verwaltung tätig und seit 2013 Mitglied in der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di.

**LANDESLISTE/PLATZ 05**  
lizza.besecke@spd-bremen.org

**Dominique Ofcarek**



Ich bin 38 Jahre jung, ledig und habe ein Kind. Als Berufssoldat bin ich seit 2013 Karriereberater, seit 25 Jahren bin ich Fußballschiedsrichter und derzeit Kreisschiedsrichter-Obmann. Persönlich halte ich mich mit Marathon und Amateur-Triathlon fit. Seit 2006 bin ich in der SPD und aktuell Beisitzer im Ortsverein Lehe. Derzeit aktiviere ich bei uns in Bremerhaven das Forum Sport.

**LANDESLISTE/PLATZ 06**  
dominique.ofcarek@spd-bremerhaven.org

# DIE BREMER CITY ALS ERLEBNISWELT

Von Falk Wagner, Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Bremen-Stadt



FOTO: SPD LAND BREMEN

Wie kann die Bremer Innenstadt an Attraktivität und Lebendigkeit gewinnen?

„Ich muss noch mal in die Stadt“ – dieser Satz gehörte noch vor einigen Jahren, nicht nur in Bremen, zum Standard-Sprachgebrauch. Auch heute hört man ihn noch, doch er wird seltener. Früher war der regelmäßige Besuch in der Innenstadt gesetzt, schon alleine zum Zweck der Versorgung. Doch dann kamen erst die großen Einkaufszentren am Stadtrand, dann der Online-Handel, zuletzt Corona.

Wir sollten uns aber bewusst machen: Die Bremer Innenstadt ist weiterhin hoch bedeutsam, weit über die reine Versorgungsfunktion hinaus: Sie ist ein Ort der sozialen Begegnung. Sie ist ein Ort der Arbeit, unter dem Blickwinkel der Tarifbindung ist sie auch überdurchschnittlich oft ein Ort der guten Arbeit. Vor allem aber ist alles „rund um den Roland“ auch der zentrale Ort Bremer Identität. Deshalb bewegt uns alle eine Filialschließung hier so viel mehr als in einem beliebigen Einkaufszentrum.

Wenn wir feststellen, dass weniger Menschen als früher „noch mal in die Stadt müssen“, dann liegt die Betonung auf „müssen“. Die Notwendigkeit des Einkaufs allein reicht als Anziehungskraft nicht mehr aus. Etwas anderes ist hingegen, in die Innenstadt zu „wollen“. Der Online-Handel mag den Wettbewerb um Dumpingpreise gewinnen. Er mag auch den Wettbewerb um den schnellsten Einkauf gewinnen. Den Wettbewerb um Aufenthaltsqualität hingegen kann er nicht einmal aufnehmen.

Schon heute gibt es viele gute Gründe für den Besuch in der Bremer City. Vor allem die historischen Sehenswürdigkeiten ließen bis zur Pandemie den Altstadt-Tourismus boomen, zwei Mil-

lionen jährliche Übernachtungsgäste in Bremen wissen davon zu berichten. Die Schlachte hat sich als überragend beliebte Gastronomie-Ader der Bremer City etabliert. Aber anerkennen müssen wir auch: gerade der klassische Einzelhandelsbereich zwischen Söge- und Oberstraße hat an Attraktivität verloren.

Dort haben sich die Stärken der Nachkriegszeit zu den Schwächen des 21. Jahrhunderts entwickelt. Die Nutzungsbeschränkung auf Einkaufen und Büro-tätigkeit, die großen Gebäudekubaturen, die Pkw-Anbindung bis in die Mitte der Fußgängerzone hinein – diese Zutaten waren über Jahrzehnte ein Erfolgsrezept, als große Verkaufsflächen, Kaufhäuser und große Haushaltsgeräte als Bestseller im Mittelpunkt standen. Heute wirken die Nachteile: Kaum Leben nach Feierabend, zu wenig Platz für kleinteilige, abwechslungsreiche Einkaufsangebote, vom Verkehr zerschnittene Aufenthaltszonen.

Kurzum: was man online nicht findet, davon findet sich auch in der Bremer City zu wenig. Das Flanieren in der historischen Altstadt. Das Kaffee trinken in der Sonne, während die Kinder in den Wallanlagen spielen. Produkte zum Anfassen und mitnehmen. Kultur genießen. Später noch Essen und Trinken mit Blick auf die Weser. Gefüllte Straßen bis spät in den Abend, auch weil für einen Teil der Menschen, auch Jüngere, der Nachhauseweg so kurz ist – all das kann weder der Online-Handel noch das abseitige Einkaufszentrum bieten. Und genau darin besteht das Zukunftspotenzial der Bremer City.

Hierauf setzen die Vorschläge auf, die der stadtbremische SPD-Parteitag für

die Zukunft der Bremer City unterbreitet hat. Er spricht davon, die einzelnen Mosaiksteinchen der Bremer City zu einer „Innenstadt-Erlebniswelt“ zu verbinden. Einige dieser Mosaiksteinchen müssen neu geschaffen werden, andere bestehen bereits, sind aber alles anderes als intuitiv miteinander verbunden. Jede:r Bremer:in kann nach dem Versuch, einem orientierungslosen Touristenpaar den Weg ins Schnoor zu erklären, hiervon ein Lied singen.

Dass in der Innenstadt bereits jetzt vieles neu wird, ist nicht zu übersehen. Nach Markthalle nun neuer ZOB, am Ansgarkirchhof das „Lebendige Haus“, mit dem Walkontor entsteht ein zweiter Durchgang vom Schlüsselkorb zu den Wallanlagen. Um Essighaus und Stadtwaage entsteht Stück für Stück das „Balgequartier“. Dort soll auch das „Stadtmusikantenhaus“ ein neuer Attraktionspunkt werden. An der Initiative von Andreas Bovenschulte arbeitet auch der private Bauherr mit, dank des Engagements von Sarah Ryglewski steuert der Bund die Hälfte der Investitionskosten bei. So geht Stärkung unserer Innenstadt!

Und trotzdem gilt es an nicht wenigen Stellen, den Knoten erst noch durchzuschlagen. Gestaltung von Domshof, Domsheide und Martinistraße, Belegung der Wallanlagen, Abriss des Parkhauses Mitte zugunsten neuer Aufenthaltsflächen, die bisher im Schatten von Betondecken liegen. Bei manchem hiervon ist Politik gefragt, sich auch zu manch unbequemer Entscheidung durchzuringen, bei anderem wiederum müssen private Investoren Ankündigungen einlösen.

In beiden Fällen ist notwendige Bedingung, eine klare Zielrichtung für die Entwicklung der Bremer City zu haben. Erst dadurch entsteht Entscheidungs- und Investitionssicherheit.

Für uns als SPD ist die Zielrichtung klar: Wir wollen die Innenstadt als Erlebniswelt. Verbindung der Mosaiksteine, Aufenthaltsqualität, Familienfreundlichkeit sind klare Rahmensetzungen für erforderliche Entscheidungen und Investitionen. Aufbauen muss dies auf einem neuen Nutzungsmix, der Einkaufen, Arbeiten und Tourismus, ergänzt um Bildung, um mehr Kultur und nicht zuletzt um Wohnen in der Altstadt – und zwar sozial gemischt! So entsteht Leben rund um die Uhr.

Wenn uns diese Maßnahmen gelingen, wird „Ich muss noch mal in die Stadt“ zwar nicht wieder zum Alltagsspruch werden. Aber wir haben gute Chancen, dass er einen würdigen Nachkommen findet: „Ich will noch mal in die Stadt“. ■

## ZUR PERSON:



FOTO: SPD LAND BREMEN

Falk Wagner, Jahrgang 1989, ist seit 2018 Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Bremen-Stadt. Seit der Bürgerschaftswahl 2019 ist er Bürger-schaftsabgeordneter und in der SPD-Fraktion für Stadtentwicklung, Bau und Wohnen zuständig. Der gebürtige Hamburger kam zum Studium der Sozialwissenschaften an die Weser und ist seitdem überzeugter Wahl-Bremer. Er wohnt heute in Walle.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
SPD-Landesorganisation  
Bremen  
Obernstraße 39–43  
28195 Bremen  
Tel.: 0421/3 50 18-0  
Fax: 0421/3 50 18-37  
info-bremen@spd.de

**Redaktion:**  
Roland Pahl (V.i.S.d.P.)  
Namentlich gezeichnete  
Beiträge werden von  
den Autoren verant-  
wortet.

Seite 4: SPD-Bürger-  
schaftsfraktion Bremen,  
Marieke Meinhart  
(V.i.S.d.P.),  
Wachtstraße 27/29,  
28195 Bremen

# WO ARBEIT IST, IST AUCH LEBEN

Innenstadt neu denken

Gastbeitrag von **Elke Heyduck, Geschäftsführerin Arbeitnehmerkammer Bremen**

**E**igentlich kann man es ja gerade nicht mehr hören – trotzdem stimmt es: Jede Krise birgt eine Chance, auch die der Innenstadt. Ich rate jeder und jedem, sich einmal mindestens virtuell in die City von Birmingham zu beamen. Dort steht eine öffentliche Bibliothek, wie sie schöner nicht sein könnte. Für die ehemals wichtigste Industriestadt Englands markiert sie seit ihrer Eröffnung 2013 den Aufbruch der Stadt in die Wissensgesellschaft. Was für eine schöne Idee!

Bremen hat schon eine sehr attraktive Bibliothek mitten im Zentrum. Und auch am anderen Ende der City könnte mit der Nutzung des ehemaligen Sparkassengebäudes ein Symbol für Erneuerung entstehen. Beide Orte – Bibliothek und Brill – schlagen eine Brücke zu den angrenzenden Quartieren. Doch ansonsten droht der City das, was den meisten anderen Innenstädten auch gerade widerfährt: Stillstand, Leerstand, Sinnkrise. Einkaufen, machen wir's kurz, ist nicht mehr Grund genug, in die Innenstadt zu kommen. Doch was zu oft vergessen wird – die City ist nicht nur das Zentrum

des Handels (gewesen) – sie ist auch unser beschäftigungsintensivster Stadtteil. Je nachdem, wen man dazuzählt und wie weit man City oder Altstadt fasst, arbeiten dort aktuell zwischen 20.000 und 30.000 Menschen.

Natürlich wird der Einzelhandel, insbesondere der „emotionalisierte“ Erlebniseinkauf, weiterhin eine Rolle spielen – und dafür brauchen wir auch weiterhin qualifiziertes Fachpersonal. Wenn dies das Gesicht der City ist, dann sind die Dienstleister – Ärzte, Apotheken, Anwaltsbüros und Behörden – das Rückgrat einer lebendigen Innenstadt. Und hier gilt es anzusetzen. Nach wie vor hat Bremen im Vergleich zu anderen Großstädten Nachholbedarf bei diesen sogenannten wissensintensiven Dienstleistungen. In Städten wie Essen, Nürnberg, Leipzig, erst recht in Stuttgart, Frankfurt, Hamburg arbeiten in diesem wichtigen Segment erheblich mehr Menschen. Für diese Dienstleister ist ein urbanes Umfeld, sind gute, benachbarte Infrastrukturen der Kinderbetreuung, für Einkauf, leibliches Wohl und alltägliche Versorgung besonders wichtig. Und in der Innen-

stadt finden sie geeignetere Flächen als in den angrenzenden Gründerzeitquartieren. Auch Konzepte, in denen Wohnen und Arbeiten verknüpft werden, sind hier leichter umzusetzen, wenn das Planungsrecht entsprechend ausgestaltet ist. Die Digitalisierung der Arbeitswelt ermöglicht zudem urbane Arbeits- und Produktionsstätten, die sich hervorragend für zentrale Lagen eignen, das zeigen uns Start Ups, die es aktuell aber nur mit Förderung in die immer noch zu teuren Innenstädte schaffen.

Von diesem neuen Mix gilt es, Eigentümer und Investoren zu überzeugen – wenn nötig. Denn eigentlich sind Mixed-Use-Ideen ja auch für die Immobilienwirtschaft längst kein Fremdwort mehr. Auch kommunale Zwischenkäufe und „Platzhalterprojekte“ müssen beispielhafte solche neuen Konzepte mit neuer Arbeit umsetzen.

Klassische Dienstleistung, neue Produktion – Arbeit mitten in der Stadt. Das gilt es, kurz gesagt, bei allen Debatten über die Zukunft der Innenstadt mitzudenken. Denn wo Arbeit ist, da ist auch Leben. ■

## ZUR PERSON:



FOTO: ARBEITNEHMERKAMMER BREMEN

Geboren 1967 in Kempten im Allgäu. Zum Studium der Kulturwissenschaft und Germanistik nach Bremen gezogen. Nach Abschluss des Studiums Projektarbeit am Kulturzentrum Schlachthof, dann Ausbildung zur und Berufstätigkeit als Journalistin bei der taz Bremen. Seit Oktober 2004 bei der Arbeitnehmerkammer Bremen und hier seit November 2011 Geschäftsführerin und Leiterin der Abteilung Politikberatung. Sohn Hans studiert in der Schwarmstadt Leipzig.

— Anzeige —

## Individuelle Unterstützung bei eurem Wahlkampf

### Nicht das passende Produkt gefunden?

Gerne unterstützen wir euch im Wahlkampf.

ASK.Berlin ist Deutschlands einzige Kommunikationsagentur mit Tarifvertrag. Wir sind ein Tochterunternehmen der ddvg und gehören damit zur sozialdemokratischen Unternehmensfamilie.

### Auszug aus unserem Leistungsportfolio:

-  Schreiben eines Flyertexts
-  Lektorat
-  Setzen einer Anzeige
-  Unterstützen beim Redensprechen
-  Bildbearbeitung/Retusche
-  Schnitt eines Videos
-  Erstellung von Sharepics
-  Gestaltung einer Postkarte
-  Sound-Logo-Erstellung für Podcast & Video
-  Schnitt einer Podcastfolge



**ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH**  
 spd@ask-berlin.de | www.ask-berlin.de

IMMER DAS RICHTIGE ... ALLES AUS EINER HAND – FÜR EURE PARTEIARBEIT VOR ORT!

## BESTENS AUSGESTATTET IM WAHLJAHR 2021!

### DAS BIETEN WIR EUCH:

ab April 2021

#### Unser Gestaltungsportal zur Bundestagswahl

Plakate, Flyer, Visitenkarten, Briefbögen, Türanhänger, Postkarten – einfach im Kampagnenlook individualisieren!

#### Personalisierte Werbeartikel in Sonderanfertigung

Nicht das Richtige gefunden? Gern unterbreiten wir euch individuelle Angebote für Give aways mit eurem Namen und Logo!

#### Viele besondere Wahlkampfartikel sofort lieferbar!

Diese tollen Produkte und vieles mehr unter **SHOP.SPDE**



**KONTAKT:**  
 info@spd-shop.de  
 030 25 993-650



FOTO: FREE-PHOTOS/PIXABAY

## TEMPO BEIM AZUBI-WOHNHEIM

SPD-Initiative: Bürgerschaft will Planungen schneller vorantreiben

**Für Auszubildende soll in Bremen ein Wohnheim entstehen. Das soll auch zeigen: Eine berufliche Ausbildung ist für uns genauso bedeutsam wie ein Studium.**

**K**ommt man als junger Mensch zum Studieren nach Bremen, hat man Zugang zu einem Begrüßungsgeld, zu günstigem Wohnen in einem Wohnheim sowie zu einem stark vergünstigten Semesterticket“, sagt Falk Wagner, Sprecher für Wohnen der SPD-Fraktion. „Das ist ein umfassendes Paket, das Auszubildende so jahrzehntelang nicht erhalten haben. Seit zwei Jahren bekommen nun auch sie ein Begrüßungsgeld. Das war ein sehr guter erster Schritt – und nun wollen wir beim Wohnen einen zweiten, wesentlich größeren Schritt gehen.“

Denn genauso wie Studierende hätten es Azubis am Wohnungsmarkt schwer. Sie verfügten nur über ein geringes Einkommen, kein Vermögen und keinen unbefristeten Arbeitsvertrag. Für Studierende seien Wohnheime daher eine jahrzehntelang etablierte Praxis. Dass es für Auszubildende solch eine Einrichtung nicht gebe, sei eine Lücke, die nun geschlossen werden solle.

Auf Initiative der SPD-Fraktion hat die Bürgerschaft daher einen Antrag beschlossen, in dem der Senat aufgefordert wird, die weiteren Planungen unverzüglich anzugehen. „Dabei geht es nicht nur

um bloße Wohnraumversorgung und nicht nur um Einwohnergewinnung. Es geht auch um Wertschätzung von Auszubildenden und der beruflichen Ausbildung an sich“, betont Wagner. „Bremen sagt damit: Die berufliche Ausbildung ist für Gesellschaft und Wirtschaft ebenso viel Wert wie die akademische. Und Bremen sagt den Azubis: Dein Ausbildungsweg wird ebenso gefördert und das nicht nur rhetorisch, sondern auch mit Taten. Bremen und Bremerhaven unterstützen dich bei der Wohnungssuche, beim Ankommen und Finden neuer sozialer Kontakte, und heißen dich willkommen.“

Dafür sollen nun die weiteren Schritte erfolgen. Im Antrag wird der Senat aufgefordert, eine Immobilie und einen sozialen Partner zu suchen, um das Vorhaben umzusetzen. „Es gibt hier Interessenten, und wir hoffen, dazu bald vom Senat einen konkreten Vorschlag zu erhalten“, erklärt Wagner und ergänzt: „Ich freue mich auch, dass es dabei breite Unterstützung, etwa der Kammern und der Arbeitgeber, gibt. Und natürlich haben wir die freundlich formulierte Erwartung, dass die Sozialpartner sich auch finanziell beteiligen. Auch hier gibt es positive Signale. Deswegen freue ich mich, dass wir als Bürgerschaft das Bekenntnis abgeben: Bremen braucht ein Auszubildenden-Wohnheim – und die Bremer Auszubildenden sollen eines bekommen!“ ■

## BEKENNTNIS ZUM AIRBUS-STANDORT

Bürgerschaft setzt sich für Erhalt der Flügelfertigung in Bremen ein

**R**ückendeckung für den Bremer Airbus-Standort und seine Beschäftigten: Auf Initiative der SPD-Fraktion hat die Bürgerschaft einstimmig einen Antrag aller demokratischen Fraktionen beschlossen. Darin gibt das Parlament ein klares Bekenntnis zur Flügelfertigung in Bremen ab und fordert den Senat dazu auf, sich auf Bundes- und EU-Ebene für deren Erhalt am Standort einzusetzen.

„Wir wollen die Technologie in Bremen halten, weil sie eine Zukunftsperspektive bietet“, sagte der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Volker Stahmann. „Das Repair-Geschäft ist wichtig und könnte kurzfristig einen Teil der Beschäftigung erhalten. Aber es ist keine Schlüsseltechnologie, die den Bremer Standort dauerhaft erhält.“ Um-



FOTO: DON-VIP/WIKIMEDIA

so wichtiger sei es, dass die Bürgerschaft geschlossen für den Antrag gestimmt habe, der einen Erhalt der Flügelausrüstung fordere. Stahmann: „Damit wird klar, dass das Parlament hinter dem Bremer Airbus-Werk steht. Es zeigt Unterstützung der Beschäftigten der Bremer Airbus-Betriebe, ihren Zulieferern sowie Logistikern.“ ■

**Ein klares Bekenntnis zur Flügelfertigung im Bremer Airbus-Werk hat die Bürgerschaft auf Initiative der SPD-Fraktion abgegeben.**

## KEINE EINWEGGRILLS AUF ÖFFENTLICHEM GRUND

Einweggrills sollen auf öffentlichen Flächen in Bremen verboten werden. Das hat die Bürgerschaft auf Initiative der SPD-Fraktion beschlossen. „Wir werden nicht genügend öffentliche Grillflächen zur Verfügung stellen können, damit alle Menschen einen Platz finden, die zu Hause nicht grillen können. Sozialverträglich ist es also, dass die Menschen ihre eigenen Grills auf öffentlichem Grund nutzen können – und dazu müssen wir ihnen sagen, welche Grills erlaubt sind: eben keine, die im Wortsinn verbrannte Erde hinterlassen“, sagte die SPD-Abgeordnete Sascha Aulepp in der Bürgerschaft und fügte an: „Klar ist aber auch, dass diese Regelungen dann auch um- und durchgesetzt werden müssen – und ich gehe davon aus, dass Polizei und Ordnungsdienst dies auch mit einem gewissen pädagogischen Ansatz tun werden.“ ■